

PFARRER THOMAS MAIER,

Direktor der Evangelischen Missionsschule Unterweissach

Schätze sammeln?

JA BITTE – ABER DIE RICHTIGEN!

Als Kinder haben wir gerne Schätze gesucht: im Keller den Boden aufgegraben, unterm Dach, noch in der hintersten Ecke, alles durchwühlt, in der Hoffnung, etwas Kostbares zu finden. Schatzkisten haben wir angefertigt, um die Schätze auf ewig aufzubewahren. Ehrlich gesagt: Ich habe von diesen Schätzen nichts mehr. Sie sind inzwischen vergessen und haben keine Bedeutung mehr – mit einer Ausnahme: sie erinnern mich an meine Kindheit.

JESUS liegt nun genau daran, dass wir unsere Energie für Schätze verwenden, die bis in Ewigkeit hinein Bedeutung haben. Und es graut ihm vor der Vorstellung, dass wir unser Herz an Dinge hängen, die vergänglich sind, dass wir unsere Kraft verschwenden für etwas, was letztlich bedeutungslos sein und bleiben wird: *„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“* (Mt 6,19-21).

DAS LEUCHTET unmittelbar ein: Wenn ich mein Herz an etwas hänge, was keinen Bestand hat, wenn ich alles gebe für etwas, woran sich keiner mehr erinnern wird, weder Gott noch Menschen – das wäre ziemlich kurzsichtig. Aber wovon warnt Jesus, wenn er von irdischen Schätzen redet? Was hat er im Sinn, wenn er uns dazu verlockt, himmlische Schätze zu sammeln? Falsch hätten wir ihn auf jeden Fall verstanden, wenn wir an eine Himmelsreise denken, wo wir in einen himmlischen Supermarkt gehen und himmlische Waren kaufen könnten. Bei den himmlischen Schätzen geht es um etwas, was wir hier auf der Erde suchen und was in alle Ewigkeit erzählt werden wird zur Ehre Gottes und zu unser aller Freude.

VOM DIREKTEN Kontext her geht es um Geld und Besitz, an den wir unser Herz hängen: *„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“* (Mt 6,24). Ein Schatz beinhaltet das, was nicht im Sinne des Lebens-

notwendigen verbraucht wird. Es geht um das, was angehäuft wird und woran das Herz hängt. Wer geizig und gierig ist, der dient dem Mammon. Mammon meint zunächst einfach Geld oder Vermögen. Jesus verändert durch seine diagnostische Rede diesen Begriff und färbt ihn negativ, indem er aufzeigt: *„Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben“* (2. Mose 20,2f). – An Gott soll unser Herz hängen, Gott soll unser Schatz sein, nicht Geld und Besitz. Wer am Geld hängt, verfällt dem Besitz als seinem Abgott. Das schadet dem Menschen. Wer sich Geld und Besitz verschreibt, gerät in heillose Abhängigkeit, ist doch sein Herz mit Dingen besetzt und nicht mehr frei für Gott und Mitmenschen. Er verspielt die Chance, mit dem ihm Gegebenen Gutes zu tun. Wer sein Leben durch Geld sichern will, wer sich um seinen Lebensstandard zu viele Sorgen macht, wird einsam, vielleicht sogar rücksichtslos, nur um noch mehr Geld anzuhäufen. Wer es so macht, sammelt vergängliche Schätze, die letztlich nur Verlust einbringen.

Wer hingegen sein Geld und seinen Besitz dankbar von Gott empfängt und sich daran freut, der es gebraucht, um sein Leben gut zu gestalten und gerne mit anderen teilt, für das Reich Gottes und für Notdürftige spendet, der wird sich im Himmel freuen, wenn erzählt wird, wie sein Geld anderen zum Leben und Glauben geholfen hat. Und manchmal erlebt er es bereits jetzt: Wie sich andere an seinem Geld freuen und wie sie Gott dafür danken. Wer im Sinne der Wohltätigkeit anderen Gutes tut, sammelt Schätze im Himmel.

POSITIV zeigt Jesus mit dem Stichwort „dienen“ an, worum es geht bei den himmlischen Schätzen: Gott von ganzem Herzen zu suchen und ihm zu dienen. *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“* (Mt 6,33 – die Hauslosung der Evangelischen Missionsschule seit 1906). Wer nur sich selbst im Blick hat, nur seine eigenen Wünsche und Ziele, der wird und bleibt arm.

Wer sich auf Gott und seinen Willen einlässt, der wird in einen weiten Raum gestellt, der bleibt nicht auf sich selbst begrenzt, gewinnt Anteil an seinen Mitmenschen und an Gott selbst.

WAS IST denn das, was Gott will? Jesus bringt es auf den Punkt: *„Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“* (Mt 22,37ff). Der eigentliche Schatz ist die Liebe: Geliebt zu werden und selbst zu lieben, Gott und unsere Mitmenschen. Wo wir heute suchen, was uns liebesfähiger macht, da sammeln wir himmlische Schätze, besteht doch der Himmel genau darin, sich ungehindert lieben zu lassen und ungehindert zu lieben.

Das zeigt Paulus: *„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“* (1. Kor 13.13). Wo wir unsere Zeit, unseren Besitz, unsere Gaben und Fähigkeiten gebrauchen, um Gott und anderen zu dienen, da erfahren wir bereits jetzt wahre, himmlische Freiheit.

Wo wir Gott Raum geben, seiner heilvollen Herrschaft, da können wir Befreiung von Geld und Besitz erleben, da werden wir nach und nach liebesfähiger.



BEI DEN HIMMLISCHEN
SCHÄTZEN GEHT ES UM ETWAS,
WAS WIR HIER AUF DER ERDE
SUCHEN UND WAS IN ALLE EWIGKEIT
ERZÄHLT WERDEN WIRD ZUR
EHRE GOTTES UND ZU UNSER
ALLER FREUDE.